

Tipps zur Vorbereitung auf das erste Staatsexamen im Fach Religionsdidaktik

Inhalt

A. Grundlegendes.....	2
B. Vorbereitung.....	2
Inhaltliche Kompetenz.....	2
Schreibkompetenz.....	3
C. Herangehensweise in der Klausur	3
D. Standards für eine gelungene Klausur	3
Formalia	3
Inhalt	3
E. Bewertung.....	4

A. Grundlegendes

Im Staatsexamen wird eine Klausur im Fach Religionsdidaktik in folgenden Fällen verlangt:

- Katholische Religionslehre im vertieften Studium, Gymnasium, § 59 (1) oder Realschule, § 39 (1)
- Katholische Religionslehre als Unterrichtsfach, Mittelschule, § 37 (1) oder Grundschule, § 35 (1)
- Katholische Religionslehre als Teil der Didaktiken einer Fächergruppe, Mittelschule, § 37 (3)
- Katholische Religionslehre im Erweiterungsfach Didaktiken einer Fächergruppe Mittelschule, Grundschule, § 35 (5)

Im Rahmen der Didaktik der Grundschule (§ 36) wird keine Klausur im Fach Religionsdidaktik verlangt.

Die Aufgaben werden von den Professor/inn/en und Rät/inn/en der religionspädagogischen Lehrstühle in Bayern gestellt und zentral zu den einzelnen Prüfungen ausgewählt, das heißt: Zum entsprechenden Prüfungstermin schreiben alle die gleiche Klausur. Damit Kohärenz zwischen den einzelnen Standorten erhalten bleibt, hat die KRBU, die Konferenz der Religionspädagog/inn/en an bayerischen Universitäten, drei Absprachen getroffen:

1. Das **Kerncurriculum** bietet eine Übersicht über die Themen, die geprüft werden.
2. Eine **Aufgabe** besteht aus drei Teilaufgaben, die in Beziehung zueinanderstehen:
 - a) Die erste Teilaufgabe fragt nach einem größeren Thema.
 - b) Die zweite Teilaufgabe fragt innerhalb dieses größeren Themas nach einschlägigen Theorien oder Sichtweisen in Bezug auf die Unterrichtsgruppe.
 - c) Die dritte Teilaufgabe zielt auf eine Konkretion dieser Theorien an einem Beispiel.
3. Die **Lemmata** zur dritten Teilaufgabe erklären, was mit den einzelnen Begriffen zur dritten Teilaufgabe gemeint ist und was gefordert/erwartet wird:
 - a) Unterrichtsstunde: eine Schulstunde mit Ziel und Verlauf
 - b) Unterrichtssequenz: in der Regel 3 Schulstunden mit Anordnung der Themen und Intentionen der einzelnen Schulstunden
 - c) Unterrichtsbausteine: 2 bis 3 konkrete Vorschläge von didaktischen Vorgehensweisen, unabhängig von einer 45-Minuten Taktung
 - d) Unterrichtsbeispiel: offen, Form ist eigenständig zu begründen, Darstellung von 2 bis 3 didaktischen Möglichkeiten mit begründeter Auswahl, Darstellung der intendierten Unterschiede

B. Vorbereitung

Inhaltliche Kompetenz

- Studieren Sie das **Kerncurriculum** zur Ausgestaltung der inhaltlichen Prüfungsanforderungen für die Erste Staatsprüfung ([hier](#)): Was haben Sie zur Genüge kennengelernt, wo sind Lücken?
- Sie kennen die kirchlichen Verlautbarungen inhaltlich (Synode 74, Bischöfe 2005 & 2016)

→ schulformabhängig:

- Analysieren Sie die Inhalte, die in den Aufgaben zu Ihrer **Schulform** ([hier](#)) erfragt werden. Welche Regelmäßigkeiten können Sie erkennen? Vergleichen Sie die Ergebnisse mit den Tabellen, die vom Lehrstuhl bereitgestellt werden (vgl. WueCampus).
- Studieren Sie den **Lehrplan Plus Ihrer Schulform**. Lernen Sie ihn auswendig, weil er als Hintergrundfolie für die praktischen Unterrichtsentwürfe verlangt wird.
- Notieren Sie sich, welche **Vorwissen sowie Vor- und Einstellung** die Schülerinnen und Schüler ihrer Schulform zum Thema Religion, Glaube, Werten, etc. haben. Sie kennen die Belege (empirischen Studien) dazu.

Schreibkompetenz

Wenn Sie die Inhalte für gewisse Themen aufgearbeitet haben, versuchen Sie sich an einem Aufsatz. Trainieren Sie mehrfach, vier Stunden mit der Hand zu schreiben.

C. Herangehensweise in der Klausur

- Man verschafft sich einen Überblick über die drei Aufgaben und **entscheidet** sich für ein Thema! → Bitte beachten Sie: Auf dem Klausurbogen wird die Nummer des Themas eingetragen. Diese Nummer ist autoritativ, wer auf den Klausurbogen „Thema 1“ schreibt, aber Thema 2 bearbeitet, fällt durch, da das Thema verfehlt worden ist.
- Sie machen sich **den Dreischritt jeder Aufgabe** bewusst und befragen die Teilaufgaben, was genau darin erfragt wird; Welcher Kontext ist von Bedeutung (1), wie viele und welche Theorien/Prinzipien werden verlangt (2), wie soll die Konkretion aussehen (3)?
→ Legen Sie besonderen Wert auf die **Verben/Operatoren**, die in den Aufgaben verwendet werden. Sie geben Hinweis auf den Erwartungshorizont.
- Ein möglicher **Schreibablauf**:
 - a) Man legt sich nach einigen Notizen eine Gliederung zurecht
 - b) Man füllt die einzelnen Abschnitte der Gliederung mit Stichworten auf.
 - c) Dann erst beginnt man mit der Ausformulierung.

D. Standards für eine gelungene Klausur

Formalia

- Es lohnt sich, eine Gliederung, eine Einleitung und einen Schluss vorzulegen. Für die Gliederung kann man die erste Seite freilassen und am Ende die Gliederung der Arbeit dort vorstellen. Einleitung und Schluss sollten mehr sein als ein paar allgemeine Worte. Sie sollten das Thema ansprechen.
- Orthographie und Leserlichkeit gehen nach § 26 LPO I in die Notengebung ein. Ein Kugelschreiber ist einem Füller vorzuziehen; Bleistifte sind nicht erlaubt, außer für Zeichnungen. Man sollte an den Leser (=Korrektor*in) denken.

Inhalt

- Wer sich traut, kann verschiedene Theorien zusammenführen und eine Synthese erstellen. Wer sich das nicht traut, beschreibt bekannte Theorien und nennt kritische Anmerkungen (Wie weit reicht die Theorie? Was übersieht sie?) Das stumpfe Repetieren von vorliegenden Ideen bzw. Theorien ist nicht besonders kritisch-reflexiv.
- Bleiben Sie inhaltlich beim Thema: Man sollte wissen, worum es geht, und beim Thema bleiben. Wenn etwa zum Thema biblisches Lernen lang und breit über Symbole geschrieben wird, zeigt das nicht Kreativität, sondern Unverständnis für das Thema.
- Ungern gesehen ist „Namedropping“. Namensnennungen lohnen sich nur, wenn es um Theorien geht, die einen bekannten Urheber haben. Literaturhinweise sind nicht notwendig, Sätze nach dem Muster „Wie XY schon sagte...“ finden wenig Anklang.
- Wenn nach einer Unterrichtsstunde gefragt wird, dann ist es wichtig, zunächst das Ziel zu entwickeln und zu zeigen, was die eigenen Überlegungen mit den Aussagen aus den Teilaufgaben 1 und 2 zu tun haben. Dann sollte die Vorgehensweise in der Stunde in Fließtext beschrieben werden. Eine Artikulationstabelle ist möglich, allein ist sie jedoch nicht besonders aussagekräftig.

- Bei der Beschreibung einer Unterrichtsstunde sollte man sich nicht zu sehr mit Beginn- und Endritualen aufhalten. Sie gehören zwar zum Unterricht, sind aber selten bis nie Thema einer Klausur. Ebenso sollte man ansatzweise mit der Zeit rechnen. Eine Unterrichtsstunde zum Islam kann keinen Moscheebesuch beinhalten.

E. Bewertung

- Bewertet werden die Kenntnisse der einschlägigen Theorien, ein kritisch-reflexiver Umgang mit den Theorien und eine eigenständige Konkretion, die im Rahmen der Klausur adäquat vorgestellt wird.
- Positiv wird gewertet, wenn aus der Arbeit klar wird, dass der Prüfling den roten Faden der Aufgabe erkannt hat und gerade in Teilaufgabe 3 sinnvolle auf die vorher dargestellten Ergebnisse verweist.
- Konzeptpapier wird gestellt, aber alles, was darauf steht, wird für die Bewertung nicht beachtet. Alle Teilaufgaben müssen auf dem Klausurpapier bearbeitet werden, und zwar in Fließtext.